

## Träger

Das Modellprojekt MIGG wird in mehreren Regionen in Deutschland realisiert (www.MIGG-Frauen.de).

Träger sind:

- **Netzwerk Gesine**

Standort Ennepe-Ruhr-Kreis

- **S.I.G.N.A.L. e.V.**

Standort Berlin

- **Rechtsmedizin Düsseldorf**

Standorte Kiel, München, Düsseldorf

## Evaluation

Das Modellprojekt MIGG wird durch die Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Frauen- und Genderforschung in Frankfurt (www.gsfg.de) wissenschaftlich begleitet. Die Ergebnisse des Modellprojektes werden in einem Handbuch veröffentlicht.

## Finanzierung des Projekts

Das Modellprojekt ist Bestandteil des Aktionsplans II der Bundesregierung zur „Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen“ und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Das Modellprojekt hat eine Laufzeit von März 2008 bis Dezember 2010.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

## Wohin wenden sich Interessierte?

### S.I.G.N.A.L. e.V.

Rungestr. 22- 24

10179 Berlin

Tel: 030 - 246 30 579

Fax: 030 - 275 95 366

www.signal-intervention.de

## Ihre Ansprechpartnerinnen

### Projektkoordinatorin

Hildegard Hellbernd, MPH

e-mail: hellbernd@signal-intervention.de

### Mitarbeiterinnen Standort Berlin

**Dr. med. Heike Mark**, MPH

e-mail: mark@signal-intervention.de

**Angelika May**, Soz.päd.

e-mail: may@signal-intervention.de

**Karin Wieners**, MPH

e-mail: wieners@signal-intervention.de

## Bundesmodellprojekt

## MEDIZINISCHE INTERVENTION gegen Gewalt

S.I.G.N.A.L.

Intervention im Gesundheitsbereich  
gegen Gewalt an Frauen e.V.

S.I.G.N.A.L.



Intervention im Gesundheitsbereich  
gegen Gewalt an Frauen e.V.

## Hintergrund

Gewalt gegen Frauen ist weit verbreitet. Die repräsentative Studie zu Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland zeigt, dass jede vierte Frau im Laufe ihres Lebens von Gewalt in der Partnerschaft und jede siebte Frau von sexualisierter Gewalt betroffen ist.

Die gesundheitlichen Folgen sind gravierend: 64% der gewaltbetroffenen Frauen berichten über Verletzungen und bis zu 80% über psychische Beschwerden aufgrund von Gewalttaten (Müller/Schröttle 2004).

Studien belegen die Schlüsselrolle von Ärztinnen und Ärzten als Ansprechpersonen für Frauen, die Gewalt erlebt haben. Betroffene Frauen suchen häufig ärztliche Praxen mit akuten Verletzungen oder mit chronischen körperlichen, psychischen oder psychosomatischen Störungen auf. In den seltensten Fällen sprechen sie von sich aus über die Gewalterfahrungen. Sie wünschen sich aber eine stärkere Beachtung von Gewalt als Ursache von Verletzungen und Beschwerden in der Behandlung (Hellbernd/ Brzank et al. 2004).

Eine angemessene Versorgung und Unterstützung der Frauen ist möglich.

## Ziele

Im Rahmen des Modellprojektes ‚Medizinische Intervention gegen Gewalt‘ sollen in verschiedenen Regionen Deutschlands – darunter Berlin – Unterstützungs- und Versorgungsmodelle für gewaltbetroffene Patientinnen in der ambulanten ärztlichen Versorgung erprobt werden.

Zentrales Ziel ist die Entwicklung eines praxistauglichen Interventionsprogramms, durch das

- **Chancen der Intervention** in der ambulanten medizinischen Versorgung gegen häusliche und sexualisierte Gewalt genutzt werden,
- **Handlungssicherheit** im Umgang mit gewaltbetroffenen Patientinnen gewonnen wird,
- **Möglichkeiten und Grenzen** der Unterstützung gewaltbetroffener Patientinnen im ärztlichen Praxisalltag verdeutlicht werden,
- **die Zusammenarbeit** zwischen den ärztlichen Praxen, Beratungs-, Krisen- und Zufluchtseinrichtungen sowie der psychotherapeutischen Versorgung verbessert wird.

## Zielgruppen

Das Modellprojekt richtet sich vor allem an allgemeinmedizinische/hausärztliche und gynäkologische Arztpraxen.

Darüber hinaus sind Praxen weiterer Fachrichtungen zur Teilnahme eingeladen.

Während der Projektlaufzeit sollen in Berlin 20 bis 25 Arztpraxen in das Modellprojekt eingebunden werden.

## Angebote für teilnehmende Praxen

- **Kostenlose und zertifizierte Fortbildungen** zur Thematik häusliche u. sexualisierte Gewalt
- **Informationen** über Interventionsschritte und zur rechtsverwertbaren Dokumentation
- **Materialien** zur Unterstützung und Versorgung gewaltbetroffener Patientinnen
- **Kontakte** zu Einrichtungen der psychosozialen Versorgung für gewaltbetroffene Frauen
- **Persönliche Beratung** und Unterstützung bei Problemlösungen durch Mitarbeiterinnen des Modellprojektes
- **Förderung des fachlichen Austauschs** aller am Modellprojekt beteiligten Praxen und Einrichtungen